

# Alles Übungssache

*Für den Anglisten Dr. Michael C. Frank ist die sorgfältige Betreuung von Referaten und Hausarbeiten wichtig, Prof. Dr. Jens Jackwerth setzt auf eine gute Durchmischung verschiedener Lehrelemente, und Dr. Sven Kosub legt Wert darauf, dass in seiner Lehre die Berufsbezogenheit des Studiums nicht zu kurz kommt. Die drei Wissenschaftler sind Preisträger des Lehrpreises der Universität Konstanz von Studierenden, kurz LUKS.*



In literaturwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen spielen Referate naturgemäß eine große Rolle. Weil **Dr. Michael C. Frank** weiß, dass Referate aber auch schnell zur lästigen Routine werden können, legt der Anglistik-Dozent großen Wert auf eine optimale Vorbereitung der Präsentationen. »Ich sage Studierenden, dass für mich eines der wichtigsten Kriterien für ein gelungenes Referat die Aktivierung der anderen Kurs-Teilnehmerinnen und -teilnehmer ist«, spitzt Frank das Ziel einer Präsentation zu. »Das funktioniert immer dann, wenn die Präsentations-Teile enthalten, die auf selbstständigen Analysen beruhen, und die Referentinnen und Referenten (zumindest auch) ihre eigenen Beobachtungen präsentieren«, so Frank. Damit die Beiträge zudem gut in die jeweiligen Sitzungen integriert werden können, bittet er die Referenten eigens zur Besprechung und Vorbereitung der Präsentationen in seine Sprechstunde und lässt sie sich vorab zuschicken.



Für den Wirtschaftswissenschaftler und LUKS-Preisträger **Prof. Dr. Jens Jackwerth** spielen bei über 300 Studierenden in seinen Vorlesungen Referate als Lehrform keine Rolle. Für seine Vorlesungen gilt: »Tempo anpassen und nicht zu schnell sein«, wie er formuliert. Ihm ist es wichtig, dass die Übungen und Vorlesungen gut integriert sind und das Nebeneinander dem besseren Verständnis des Stoffes dient. »Die Mischung aus Theorie, Beispielen, auch Zahlenbeispielen und Grafik macht die Vorlesung nicht nur abwechslungsreicher, sondern sorgt dafür, dass die einzelnen Elemente zum Gesamtverständnis beitragen. Insbesondere Anekdoten sind dafür geschaffen, dass die Studierenden den Stoff verinnerlichen«, so Jens Jackwerth. Angesichts komplexer Themen, die auch für die Praxis relevant sind, lädt der Wirtschaftswissenschaftler auch Vertreter der Praxis in einen Kurs ein. Jens Jackwerth stellt seine Lehrveranstaltungen samt die dazu benötigten Lernmaterialien komplett ins Internet.



»Transferaufgaben« nennt **Dr. Sven Kosub** Übungen, die zum Ziel haben, bei seinen Studierenden »die Verbindung zwischen Mathematik und Informatik zu verankern«. Besonders am Herzen liegt dem Privatdozenten im Fachbereich Informatik und Informationswissenschaft die Einübung solcher Transferleistungen, »bei denen mathematische Konzepte in realistische informatische Anwendungen eingebettet werden« aus einem ganz bestimmten Grund: Sie stellen den Bezug zum Beruf des Informatikers her. »Berufsbezogenheit ist wichtig für die Langzeitmotivation im Studium«, so Sven Kosub. »Wenn die Studierenden später bei der Bewältigung berufsalldäglicher informatischer Problemstellungen immer auch daran denken, dass es vielleicht einen mathematischen Zugang geben könnte, wäre viel erreicht«, wie Sven Kosub feststellt. Dem Hochschuldozenten ist »ein gelingender Übungsbetrieb eigentlich wichtiger als die Vorlesung«.